**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 9 (1905)

Artikel: Zur illustrierten Neuausgabe von Gotthelfs "Kurt von Koppigen"

Autor: M.K.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-573217

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 26.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bem Altar, wo ber Priefter, bie Hände ausbreitend, flebend betete:

"Ostende nobis ..."

Und er antwortete laut: "Et salutare tuum da nobis."

Die Herrin lag inbrunftig betend auf ben Knieen. Und wie sie die klare Stimme Hamanns hörte: "Et clamor meus ad te veniat!" da quoll etwas Warmes in ihrem Herzen auf. Sie dachte, ja, sie dachte eigentlich nicht mehr an die Kirche. Sie schlug plötzlich voll Angst bie Hände vor das Gesicht und betete . . . betete . . .

Indessen murmelte der Priester mit montoner Stimme das "Exaudi nos, domine sancte . . . " und Hamann, eingeschläfert durch das Gemurmel, mude von der Anstrengung, gab den frommen Kampf auf und dachte an ben Wald, dachte, an was gerade seine Gedanken benken wollten . . .

(Fortfetung folgt).

## Inr illustrierten Aenausgabe von Gotthelfs "Aurt von Koppigen".

Es entspricht gang unserm ichematifierenben Orbnungsgeifte, bag man ben hiftorijden Ergählungen Gotthelfs ein gedag man den hittorischen Erzahlungen Gottpeiss ein gewisses Mistrauen entgegendringt, dem man dadurch Ausdruck
gibt, daß man sie nicht liest. Man hat nun einmal unsern großen Bernerdichter unter die Bolfsschriftsteller und Sittenschilderer des neunzehnten Jahrhunderts rubriziert und zum Darsteller bernischen Bauerntums gestempelt. Deshalb wird alles, was nicht unter diesen Titel past, von vornherein als "Ausnahme" icheel angeschaut, und oberstächliche Kritis hat längs herausgesunden, daß das Sissorische und Sagenhafte "angt, berausgefunden, daß das Historische und Sagenhafte Gotthelf nicht liege. Daher kommt es wohl, daß der "Kurt Gotthelf nicht liege. Daher kommt es wohl, daß der "Aurt von Koppigen", 1844 zum ersten Mal im Druck erschienen, bis vor furgem eines ber wenigst gelesenen Werke bes Dichters geblieben ift. Mit Unrecht; benn in Wahrheit ift es ein Kleinob hiftorischer Erzählung. Weniger aus wiffenschaftlich genauen historischen Kenntnissen als einem intuitiv feinen Verständnis für die wilden Zeiten des Faustrechts heraus entstanden, ist der "Kurt von Koppigen" zu einem meisterhaften schweizerischen Kulturbilde aus der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts geworden. Ohne sich um Kostüm und historisch=deforativen Klein= fram sonderlich zu forgen, hat Gotthelf, von dem Gedanken ausgehend, daß das Menschenherz sich im Wandel der Zeiten für und für gleich bleibe, seine urwüchsigen Bernergestalten, wie er fie kannte und fraftvoll schuf, mit kuhnem Briff in eine wilde Bergangenheit gurudverfest und im Lichte jener Zeit neu gebildet. Er bermied babei fogar in biefer Erzählung das beliebte Requisit historischer Romanschreibung, durch das Herein-ragen großer geschichtlicher Greignisse und Bersönlichkeiten der Graahlung einen machtigen Sintergrund und Wichtigfeit gu geben. Dafür aber haben wir auch teine Theatereffekte, kein Kuliffen- und Koftumwesen, sondern wahres, warmes und unmittelbares Leben. Wie ein unbeholfener, heißblütiger, plump-ftarker, übrigens gutgearteter Kerl burch allerlei Dummheiten und Birrnisse hindurch endlich doch zum Guten geführt wird, das ist etwa der Indalt dieser Geschichte. Freilich ist es scheindar ein gewaltsames äußeres Ereignis — das Erscheinen der wilden Jagd in jener grauenvollen Christnacht — was Kurt endlich retiet und auf den guten Weg zurückführt, jedoch nur schein= bar. Diese Entwicklung der Geschichte ist von Anfang an in dem Charafter des Helden vorgezeichnet, den Gotthelf mit feiner wuchtigen Geftaltungefraft und feinen Geelenkenntnis meifter= haft schuf. Rurt ift bas ungeschlachte, naive Rind einer roben Beit; aber zugleich ift ihm auch die echte Bernernatur eigen, die ichwerfluffig berbe Urt bes Oberaargauers; im Grund ein gutmütiger, feuriger Menich, mit der Natur verwachsen, aber unbeholfen, troßig, der nicht zu reden versteht, sich selber und andere schlecht begreift, der, seines Tuns halb undewußt, im wilden Treiben der Strauchdiebe und Mordgesellen mitmacht, ber aber die schlechte Gefellichaft in dem Augenblick aufgeben wird, ba er einfieht, bag er unter Schuften ber Betrogene ift.

Gin Werk wie aus einem Guß geschaffen ift der "Aurt von Koppigen", groß angelegt und herrlich ausgerundet, von einer Selbstverständlichkeit der Künftlerischen Gekaltung und einer vorsnehmen Schlichtheit der Komposition, wie wir sie in andern Werken Gotthelfs nicht so leicht finden werden, und dabei spricht sich gerade hier trot dem wilden, gelegentlich grausamen Stoff die humorvolle Art des Dichters in köstlicher Behaglichkeit aus.

Dem Bemühen einiger Gotthelffenner in Bern und gang

besonders der Opferwilligkeit eines ungenannten bernischen Kunstffreundes ist es zu verdanken, daß dem "Kurt von Koppigen" nun endlich die verdiente Würdigung zugekommen und das Werk dem Publikum nahegebracht worden ist durch eine Neu- ausgabe mit künkterischem Buchchmuck\*). Wir sagen absichtlich "Buchschmuck", weil sich mit dem Worte "Ilustration" so leicht der Begriff einer selbständig neben der Erzählung hingehenden Darstellung der Handolls Münger seine Aufgabe glücklicherweise nicht aufgefaßt. Ganz in der Art des mittelalterslichen Buchschmuckes sließen seine in vornehm schlichter Flackbehanblung gehaltenen Zeichnungen, den Text aufpruchslos begleitend und den Letternsag glücklich schmickend, in die Erzählung ein. Auf diese Weise hat uns Münger gegeben, was der Ilustrator des "Kurt von Koppigen" allein geben durste und nußte: es gelang ihm, wie Otto von Greyerz in seiner seinstinnigen historisch-ästbetischen Einseltung zu dem Buch sagt, der Phantasse des Lesers, dem Gottbelss knappe Andeutungen so viel überlassen, auf den rechten Weg zu belsen, das historische Kolorit getren zu ergänzen und die Charaktere, die der Dichter durch Handung zu dernen von kenner mittelalterlichen Kosorit getren zu ergänzen und des Kenner mittelalterlichen Kosorit getren Zielkeiten Solstums und Gotthelss sanz besonders geeignet. Seine an humoristischen und poetischen Einsfällen reichen Zierssichen und Intialen, seine in markge einsache Darstellung gegebenen realistischen Kiguren reden von einem außerordentlich seinen wersteht.

Tarftellung gegebenen realistischen Figuren reben von einem außerordentlich seinen Berschändnis für den Geist des Dichters, dem der Künstler in kongenialer Weise zu dienen versteht.

Die hier wiedergegebenen Stizzen, Studien zum "Kurt von Koppigen", geden uns ein erfreuliches Beispiel der Charakteristerungskunst und kräftig sichern Liniensührung Müngers. Es liegt eine herbe, zielbewußte Art in diesen raschen, nach der Geraden hinstredenden Linien, die in der Tat an die sicher tressenden hinstredenden Linien, die in der Tat an die sicher tressenden kräftig zugreisende Weise unseres großen Bernerzichters erinnert. Die aussaltelnd plastische Hernerzichten in diesen Studien aber wirft ein besonderes Licht aus den Tatt des Künstlers, der sich im Buchschmuck auf die anspruchslose kächenhafte Konturenzeichnung zu beschränken wußte. Die dargestellten Menschen, Gestalten aus dem niedern Volke mit unedeln Gesichtszügen, aber start und stolz gewachsenen Leibern, verleugnen übrigens ihre nahe Berwandtschalf mit dem Menschenschlag des Gotthelssichen Landes durchzus nicht. Diese Bauerndirne, dieser Knappe im mittesalterlichen Gewand stehen einer Berner Bauernmagd, einem Bauernschtungerer Tage ungefähr so nahe, wie die Gestalten des "Kurt von Koppigen" den Annebäh, Joggeli und Mädi in Gotthels

Besser jedoch als alle Worte wird unsere Kunstbeilage, der Dreisarbendruck nach einem Aquarell des Künstlers, dem Leser zeigen, welche Ausstallung Münger von dem Helden der Erzählung hat und wie er es versteht, eine kleine Episode — Jürgs, des "haustreuen", im Dienst der "räß resoluten" Grimhilde erzgrauten Knechts Erzählungen von alten Heldentaten — künstlerisch auszudrücken und dekorativ darzustellen. M. K.

<sup>\*)</sup> Kurt von Koppigen von Jeremias Gotthelf. Mit Bilbern und anderm Buchichmud von Rubolf Münger. Bern, Berlag von Reufomm & Zimmermann, 1904.



Schaffhauferin. Rach Originalzeichnung von F. Mod, Bafel.